

So far this text is only available in German and Swedish.
This is the German version and you can find the Swedish
under Downloads.

श्री श्री चैतन्यशिक्षाष्टकम्

Śrī Śrī Caitanya-Śikṣāṣṭakam

Caitanya-Caritāmṛtam III.20.7–90

ins Deutsche mit Erläuterungen

Svāmī Sadānanda Dāsā

Ergänzende Übersetzungen unerklärter Sankritbegriffe:

Katrin Stamm [in eckigen Klammern]

© Kid Samuelsson 2007

Śrī Śrī Caitanya-Śikṣāṣṭakam

C.C.III.20.9:

„Klug ist, wer durch Saṁkīrtana-Yajña¹⁾ Ārādhana²⁾ Kṛṣṇa's tut, denn er kommt zu den Füßen Kṛṣṇa's³⁾.“

1) Das Wort *Yajña* bedeutet „Verehren“ oder „Pujā tun“, also ein Ritual; es bedeutet aber auch „in Gemeinschaft mit“. Im letzteren Sinne wäre zu übersetzen: „... wer Ārādhana Kṛṣṇa's tut (zusammen) mit Saṁkīrtanam...“

S: 1) (S = Sadānanda)

Prabhupāda (Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura) erklärte, dass echtes Saṁkīrtanam bedeutet, dass man in dem Saṁkīrtanam sich selbst so hingibt, wie man das Gḥṛtam (lautere Butter) und andere Dinge in das Opferfeuer gibt.

S: 2) *Ārādhana* heißt eine Methode, den Zuverehrenden ganz und gar zufriedenzustellen.

2) Durch Nāma-Saṁkīrtanam wird Kṛṣṇa prīta (erfreut), so dass Er Prīti zum Bhakta hat und ihm Prema schenkt.

3) „Zu Kṛṣṇa's Füßen kommen“ heißt: Prema bekommen und damit Kṛṣṇa's Sevā.

In diesem Vers klingt mit, dass nicht klug ist, Kṛṣṇa auf andere Weise zu erfreuen. Im C.C.I.3.62 sagt Caitanya: „Glücklich ist und klug, wer Kṛṣṇa durch Saṁkīrtana-Yajña verehrt. Der Dumme bleibt in Saṁsāra. Der Kṛṣṇa-Nāma-Yajña ist die Essenz aller Yajña-s.“

C.C.III.20.10 (= C.C.I.3.50 = Bhā.XI.5.32):

„Die Klugen verehren durch Yajña-s, unter denen Saṁkīrtanam am wichtigsten ist, den Kṛṣṇa-Varṇa¹⁾, der Seinem Tviṣṭ²⁾ nach a-kṛṣṇa ist, zusammen mit Seinen Aṅga-s³⁾, Upāṅga-s⁴⁾, Astra-s⁵⁾ und Pārṣada-s⁶⁾.“

1) *Kṛṣṇa-varṇa* kann zwei Bedeutungen haben:

- a) derjenige, dessen Hautfarbe oder Varṇa kṛṣṇa (regenwolkenartig) ist.
- b) derjenige, der Kṛṣṇa besingt, beschreibt, Seinen Namen wiederholt oder veranlasst, dass andere von Kṛṣṇa sprechen oder Seinen Namen aussprechen. Welche Bedeutung hier zu wählen ist, ergibt sich aus dem Zusammenhang mit dem nächsten Wort.

2) *Tviṣṭākṛṣṇa* kann zweierlei bedeuten:

- a) Tviṣṭā + a-kṛṣṇa, d.h. dem Glanze nach nicht kṛṣṇa.
- b) Tviṣṭā + kṛṣṇa, d.h. dem Glanze nach kṛṣṇa.

Die Deutung a) würde bedeuten, dass Bhagavān von nicht-kṛṣṇa, oder nicht regenwolkenartiger Hautfarbe ist, d.h. es wäre Caitanya damit gemeint, der eine goldene Hautfarbe hat.

In C.C.I.3.55 heißt es, dass unter „nicht-kṛṣṇa Hautfarbe“ goldene Hautfarbe zu verstehen ist. Dementsprechend müsste in 1) der Sinn b) genommen werden: *der goldene Bhagavān, der den Namen Kṛṣṇa ausspricht und andere veranlasst, es zu tun.*

Die anderen Kombinationen von 1a) – b) und 2a) – b) sind logisch widersprüchlich.

S.: Das ist die Übersetzung, die Jīva in seinem Bhāgavata-Kommentare gibt.

3) *Aṅga-s* = Körperteile, wie Hände und Füße.

4) *Upāṅga-s* = Teile der Glieder, wie z.B. Finger und Zehen.

5) *Astra-s* = die Waffen, wie z.B. Sudarśana-Cakra. Da aber Caitanya Selbst

keine Waffen trägt, ist zu übersetzen: „... Bhagavān Caitanya, dessen Waffen die Schönheit Seiner Gestalt, Körperteile und Glieder sind.“

Deswegen heißt es in C.C.I.3.57–59: „Aṅga-s und Upāṅga-s sind die Waffen. Die Feinde der Bhakti, wie Karma, Dharma und A-Dharma sind die Gegner, die tiefe Dunkelheit um sich verbreiten, den Schmutz des Kaliyuga. Caitanya aber hob Seine beiden Arme hoch auf und rief: ‚Hari!‘. Mit Prema-Blicken blickte Er um sich, vernichtete die Finsternis und versetzte alle in Prema.“

6) *Pārṣada-s* = Seine Eigenen Mitspieler.

Erster Vers

C.C.III.20.11:

„Das Nāma-Saṁkīrtanam bewirkt, dass alles, was nicht wahrer Lebenssinn (Artha) ist und nicht zu Ihm führt, vernichtet wird, und verursacht, dass das wahre Heil aller entsteht und Ullāsa (ekstatische Begeisterung) in Prema zu Kṛṣṇa entsteht.“

CC.III.20.12 (*Der erste Vers des Caitanya-Śikṣāṣṭakam*):

श्री श्री शिक्षाष्टकम्
चेतोदर्पणमार्जनं भवमहादावाग्निनिर्वापणं
श्रेयः कैरवचन्द्रिकावितरणं विद्यावधूजीवनम् ।
आनन्दाम्बुधिवर्द्धनं प्रतिपदमं पूर्णमृतास्वादनं
सर्वत्मस्नपनं परं विजयते श्रीकृष्णसङ्कीर्तनम् ॥१॥

śrī śrī śikṣāṣṭakam

ceto-darpaṇa-mārjanam bhava-mahādāvāgni-nirvāpanam
śreyaḥ-kairava-candrikā-vitaranam vidyāvadhū-jīvanam |
ānandāmbudhi-varddhanam prati-padam pūrṇāmṛtāsvādanam
sarvātma-snapanam param vijayate śrī-krṣṇa-saṁkīrtanam ||1||

---, UU-, U- UUU, ---, -U-, U-
 (= 19 Silben; - = lang; U = kurz)

„Śrī-Kṛṣṇa-Saṁkīrtanam¹⁾ ist als Höchstes²⁾ (param) in besonderer Weise siegreich³⁾ (vi = in besonderer Weise; jayate = es ist siegreich). Es ist das Putzen (Mārjanam) des Spiegels⁵⁾ (Darpaṇam) des Cetas⁴⁾ (Cetas = Citta), das Auslöschen⁶⁾ (Nirvāpaṇam) des grossen Waldfeuers⁷⁾ (mahā = groß, Dāva = Wald, Agni = Feuer) des Bhāva (Bhāva = Saṁsāra = Bindung an die Wandelwelt, also Bhāva = Wiedergeboren-werden-Müssen), das Verbreiten (Vitarāṇam) des Mondscheinlichtes (Candrikā) für den Lotus (Kairava) des wirklich Wertvollen⁸⁾ (Śreyas), die Lebenskraft (Jīvanam) für die Frau Weisheit⁹⁾ (Vadhu = Frau, Vidyā = Weisheit), das Anschwellen-Machen¹⁰⁾ (Varddhanam) des Ozeanes (Ambudhi) des Ānanda, das Kosten-Machen (Āsvādanam) des Āmṛta¹¹⁾ (Rasa) in seiner ganzen Fülle (Pūrṇa), und zwar mit jeder einzelnen Silbe¹²⁾ (prati = jede, Pada = Silbe), das Baden¹³⁾ (Snapanam) der Ātma-s¹⁴⁾ aller (sarva).“

1) *Saṁkīrtanam Kṛṣṇa's* könnte an sich Saṁkīrtanam der Namen Kṛṣṇa's, Seiner Gestalt, Seiner Eigenschaften und Seiner Līlā usw. bedeuten, aber in Vers 11 vorher war vom Saṁkīrtanam des Namens die Rede, also wohl auch hier das laute Aussprechen oder Singen der Namen Kṛṣṇa's, wie z.B. Govinda, Gopāla, Mukunda, Murāri, Rāma usw.

S: 1) Jīva Gosvāmī sagt in der „Bhakti-Sandarbhā“, dass der Sādhaka Śravaṇam (Hören), Kīrtanam (Singen) und Smaraṇam (im Gedächtnis halten) der Namen Bhagavān's mit Bhakti pflegen solle. Wenn sein Cittam ganz lauter geworden ist und die Bhakti zu Sthāyī-Bhāva oder Prema geworden ist, werden die Gestalt, Eigenschaften, Līlā-s usw., durch diese Form der Bhakti angezogen, von selbst im Cittam aufleuchten. Im „Bhaktiratnākara“ wird berichtet, dass gegen Ende der Līlā Jīva's, der über 100 Jahre alt wurde, also nach Caitanya's Fortgang, die Bhakta-s aus Bengalen in einem Briefe Jīva ersuchten, die Erlaubnis zu geben, dass sie auch Saṁkīrtanam der Gestalt, Eigenschaften und Līlā-s Kṛṣṇa's tun dürfen. Jīva erlaubte es unter der Voraussetzung, dass nur

diejenigen sich daran beteiligen, deren Cittam ganz und gar lauter geworden ist durch Nāma-Saṁkīrtanam. Aus den Biographien Caitanya's geht hervor, dass Caitanya Selbst nur die Anweisung zum Nāma-Saṁkīrtanam gab, und Er Selbst hat nur im Kreise ganz weniger auserlesener Pāṣada-s Saṁkīrtanam der Gestalt, Eigenschaften und Līlā-s Kṛṣṇa's getan.

Viele Namen Kṛṣṇa's enthalten Hinweise auf Seine Līlā-s, und diese dürfen gesungen werden, aber *nicht* die Beschreibung Seiner Līlā-s.

S: 2) Das bedeutet „als der höchste Upāya (Mittel)“, erklärt in Vers 8.

S: 3) D.h. Saṁkīrtanam vermag alle Widerstände auf dem Wege zu Mukti und Prema-Sevā zu überwinden.

3) In dieser grammatischen Form steckt angedeutet, dass der Jīva, der Nāma-Saṁkīrtanam recht getan hat und ans Ziel gekommen ist, ausbrechen kann in ein lautes Jubeln über die Größe des Nāma-Saṁkīrtanam, das siegreich alle Widerstände überwand.

S: Mir will scheinen, dass mit dieser grammatischen Form (ātmanepadam), Caitanya in verhüllter Form einen Segen über die Jīva-s der Welt ausgesprochen hat, damit sie so weit wirklich kommen.

4) Das Wesen des Ātmā = Jīva ist śuddha-buddha-mukta. („Buddha“ heißt einer, der Bodhi oder klare Erkenntnis hat, ganz wach ist; „mukta“ heißt: er ist frei vom Anhaften an Māyā.)

Das Cittam eines solchen Ātmā ist also lauter, durchsichtig und ohne das Anhaften von Dingen, die nicht zu seinem Wesen gehören. Der māyā-gebundene (baddha) Jīva-Ātmā hat die Upādhi-s der Hüllen, mit denen er sich identifiziert. Avidyā (Unwissen), Vāsanā-s [Willensimpulse], Saṁskāra-s [Gefühls- und Erlebnisgewohnheiten] und Karmāśaya [die Gesamtheit aller Eindrücke aus diesem und vergangenen Leben] machen das Cittam dieses Jīva unlauter.

5) Das Cittam wird mit einem Spiegel (Darpaṇa) verglichen, denn das Cittam ist ursprünglich wie ein klarer Spiegel, der die Fähigkeit hat, das vor ihm befindliche Ding (Vastu) in sich selbst aufzunehmen oder widerzuspiegeln.

Wenn der Spiegel lauter ist, dann vermag er das, was vor ihm ist, widerzuspiegeln. Es muss aber etwas sein, was nahe genug vor dem Spiegel ist. Kṛṣṇa und Sein Reich sind überall gegenwärtig und räumlich unbegrenzt. Also sind Kṛṣṇa und Sein Reich das Einzige, was dauernd dem Cittam jedes Wesens am nächsten ist. Es erhebt sich der Frage: Wenn im lauterem Cittam der direkt vor ihm befindliche Kṛṣṇa und Sein Reich wahrgenommen werden, dann müsste es doch auch möglich sein, dass ein lauterer Cittam die Dinge unserer Welt korrekt erfassen kann? Das ist aber nicht möglich, denn das Cittam kann Dinge dieser Welt, auch Ideen usw., nur durch die Vermittlung des Manas und der Buddhi wahrnehmen. Nur Bhagavān ist ganz und unmittelbar diesem Cittam nahe. Außerdem: es gibt keine Sache oder Idee, die im Cittam sich widerspiegelt, die den ganzen Spiegel in jeder Weise erfüllen könnte und so wie Kṛṣṇa für eine andere Sache zum Widerspiegeln gar keinen Raum läßt. So lange die Vāsanā-s, Saṁskāra-s und Karmāśaya im Cittam sind, also eine Schmutzschicht über dem Spiegel liegt, kann Bhagavān nicht erkannt werden. Das Wort „*Mārjanam*“ heißt wörtlich „ein Instrument“, wie eine Bürste, ein Besen oder Lappen. Die Verwendung dieses Wortes deutet an, dass es einer harten Arbeit bedarf, um den Spiegel des Cittam sauber zu bekommen. Wie durch immer wieder erneutes, angestrenktes Putzen ein Spiegel, der sehr schmutzig war, sauber wird und bleibt, soll man ununterbrochen, ohne Unterbrechung und ohne Aparādha Śrī-Kṛṣṇa-Saṁkīrtanam tun.

6–7) *Nirvāpaṇam* ist der Prozess eines endgültigen zum Erlöschenbringens. Man nennt den Zustand nach dem erfolgten *Nirvāpaṇam* *Nirvāṇa*. Das Brennen, das der Jīva auf Grund von 3-fachem Tāpa leidet, wird mit einem Waldfeuer verglichen.

S) *Tāpa* = Qual, brennende Hitze.

Tāpa ist dreifach:

- a) *Ādhyātmika-Tāpa* oder das, was aus dem eigenen Inneren, aus der eigenen Psyche oder Seele stammt.
- b) *Ādhibhautika* oder Qual, die von anderen Wesen (Bhūta-s) stammt.
- c) *Ādhi-Daiva* oder Qual, die von Regen, Hitze, Sturm, Naturkatastrophen usw. stammt.

So wie ein Waldfeuer den *ganzen* Wald verbrennt, so macht das Brennen dieser 3-fachen Qual der Jīva unfähig zur Entwicklung seines eigenen Wesens. Ein großes Waldfeuer entsteht bekanntlich durch Erhitzung und Friktionen unter den Bäumen selbst. Ebenso entsteht das 3-fache Brennen der Qual für den Jīva nicht durch jemanden außer ihm selbst, sondern durch die Reibung und Gegenreibung seiner Vāsanā-s in Cittam. Wir machen oft für unser Leid andere verantwortlich. Das ist Bhrama (Irrtum). Wir handeln geistig, körperlich und durch Worte auf Grund des Drängens oder der Impulse der Vāsanā-s im Citta, und die Folgen unseres Tuns müssen wir tragen und auf uns nehmen, und die anderen Menschen, die uns Leid geben, sind nichts anderes als die bloßen Instrumente, die uns das Ergebnis oder die Frucht unseres eigenen Karma bringen. Wenn wir Menschen, die uns Leid zufügen, etwas Häßliches antun, statt uns selbst für die Verantwortlichen zu halten, so fügen wir uns nur neues, schlechtes Karma, dessen Folgen wir später tragen müssen, hinzu.

Wenn der Wald brennt, so kann der mitten im Walde befindliche Baum nicht gerettet werden. Der Jīva hat sich mit dem Seil der Hoffnungen auf Freude und Glück in der Welt selbst derartig in der Wandelwelt festgebunden, dass er beim Brennen der 3-fachen Qual nicht loskommt und nicht sevāzugewandt werden kann.

Wie ein Waldbrand den Wald zu Asche verbrennt und die Existenz des Waldes annulliert, so dass kein Anzeichen von Wald überhaupt mehr bleibt, so ist es mit dem Jīva. Er ist seinem inneren Wesen nach bestimmt, Kṛṣṇa-Dāsa zu sein, und dementsprechend bestimmt, Kṛṣṇa-Sevā zu tun. Aber, durch Vāsanā-s in die Wandelwelt festgebunden, vermag er von sich aus den Gedanken an Kṛṣṇa-Sevā gar nicht zu haben, und so bleibt nur das Brennen

und von seinem Wesen als Kṛṣṇa-Dāsa nur die Asche sichtbar.

Wenn aber ununterbrochen, lange Zeit hindurch es ganz stark und heftig mit Hagel regnet, vermag ein Waldfeuer zu erlöschen. Nur durch ununterbrochenes, lange währendes Kṛṣṇa-Saṅkīrtanam kann der Tāpa des Saṁsāra aufhören.

Ein leichter Wind mit Regen vermag ein kleines Feuer auszulöschen, aber keinen Waldbrand. Ebenso vermögen Tröstungen und Ermutigungen durch andere Menschen, ihre materielle Hilfe, Medizinen usw. das Leid des Jīva, seine Bindung an die Welt und das daraus entstandene 3-fache Brennen, nicht fortzunehmen.

8) Lotus heißt *Kairava*, also ein *Kumuda*. Kumuda ist die Art von Lotus, die dann aufblüht, wenn der Mondschein sie berührt. Nachdem der Spiegel des Cetas lauter geworden ist und das Brennen des Saṁsāra aufgehört hat, ist Kṛṣṇa-Saṅkīrtanam wie das Mondlicht für den Kumuda, der sich entfaltet und aufblüht. D.h. es entfaltet sich zuerst das sich Kṛṣṇa in Sevā Zuwenden-Wollen, und dann blüht auf die Vāsanā zur Sevā Kṛṣṇa's.

Wir halten in der Welt viele Dinge für das wirklich Wertvolle (*Śreyas*) und unser Heil. Aber diese Dinge binden uns nur fester an dem Saṁsāra und nähren nur die Flammen des 3-fachen Brennens. Das wirklich Wertvolle muss so sein, dass es permanent ist, nie in Leid umschlägt und so sein, dass wenn wir es erlangen, das ununterbrochene Rennen nach Glück ein für alle Mal aufhört. Das einzig wirklich Wertvolle ist Sevā Kṛṣṇa's, aber dazu bedarf es zuerst einmal des Aufleuchtens des Wissens, wer der Jīva ist, wer Kṛṣṇa ist, also Entfaltung des Jñāna des Sambandha (wechselseitige Beziehung) zwischen Jīva und Bhagavān. Und dann erst kann die Vāsanā zur Sevā sich entfalten und aufblühen. Aber dieses Jñānam und diese Sevā-Vāsanā setzen voraus, dass der Jīva überhaupt zuerst einmal Kṛṣṇa zugewandt wird. Und diese Zuwendung zu Kṛṣṇa ist die erste Stufe zur Entfaltung des Lotus des wirklich Wertvollen. Und das kann nur durch Kṛṣṇa-Saṅkīrtanam erfolgen, und die Stärke des Nāma-Saṅkīrtanam verursacht, dass dieser Lotus sich weiter entfaltet zur Erkenntnis

der Beziehung zwischen Bhagavān und Ātmā, und schließlich zur vollen Blüte der Sevā-Vāsanā.

9) Saṅkīrtanam wird verglichen mit der Lebenskraft der Weisheit des Ātmā. Worin besteht diese Vidyā oder Weisheit? Vidyā ist das, wodurch man erkennt, und die höchste Vidyā ist die Vidyā, durch die man etwas erkennt, wodurch die Notwendigkeit ausgeschaltet wird, noch irgendetwas anderes wissen zu müssen. Nur wenn man weiß, wer Kṛṣṇa ist, braucht man nichts weiteres mehr zu wissen, denn Kṛṣṇa ist Āśraya-Tattvam (Urgrund) aller Dinge. Wahres Wissen, durch das Kṛṣṇa erkannt werden kann, ist Bhakti. Rāya Rāmānanda sagte: „Außer Bhakti zu Śrī Kṛṣṇa gibt es keine Vidyā.“ (C.C.II.8.199)

Vidyā oder Kṛṣṇa-Bhakti wird mit einer Frau verglichen, weil diese Bhakti wie eine edle Frau von Natur *komala* (zart) ist, *snigdha* (zart zu anderen Wesen), der Sevā gewidmet, *madhura* (lieblich), immer durch ihr Lächeln erfreuend und selbst voller Freude und immer beflissen, sich selbst schamhaft zu verbergen. In wessen Cittam die Königin Bhakti aus Kṛpā sich offenbart hat, der wird seinem Charakter nach so wie diese Frau Weisheit-Bhakti selbst. Saṅkīrtanam ist die Lebenskraft dieser Bhakti, Vidyā und des entsprechenden Charakter des Menschen. Denn ohne Saṅkīrtanam kann die Bhakti nicht in das Cittam kommen und ohne Saṅkīrtanam nicht dauernd bleiben.

In diesem ersten Vers war davon die Rede, dass Nāma-Saṅkīrtanam der höchste Upāya ist, und zwar bis einschließlich „jīvanam“. In dem, was darauf folgt, ist nicht vom Saṅkīrtanam als einem Weg oder Mittel zum Ziel die Rede, sondern vom Saṅkīrtanam als höchstem *Upeyam* oder Ziel, denn von jetzt an ist davon die Rede, welche Art das Erkennen und Erleben des Mādhuryam des Namens ist.

S: Damit ist gemeint, dass mit der rechten Erkenntnis der Identität von *Nāma* und *Nāmī* die Erkenntnis einher- (= mit-) geht von dem Wesen des Namens als Mādhuryam, als Kṛṣṇa und als Rasa.

Nāmī ist die Person oder Sache, die mit dem Namen gemeint wird. Im Gegensatz zu allen Namen in der Māyā-Welt ist der Name Kṛṣṇa's voll und ganz identisch mit dem Nāmī oder Kṛṣṇa Selbst. Das zu erkennen aber setzt voraus, dass die in diesem Vers vorhergenannten 4 Stufen erreicht sind.

10) Nachdem die vorhergehenden Stufen erreicht sind, erfüllt Ānanda das Citta des Bhakta, denn die Tatsache, dass er in Bhakti Sevā Kṛṣṇa's und Seines Namens tun darf, erfüllt ihn mit Ānanda.

S: Weiterhin: Die Bhakti war in den vorhergehenden Stufen auf die Wirkweise der Saṁvit-Śakti [die Kraft, durch die Gott Sich Selbst erkennt und andere Ihn erkennen macht] beschränkt. Jetzt aber ist die Bhakti zu Sthāyī-Bhāva [eine durch den Charakter des Ātmā bestimmte ganz persönliche dauernde unveränderliche Beziehung zu Gott] und Prema geworden, d.h. der Hlādinī-Aspekt der Bhakti offenbart sich jetzt, d.h. Bhakti gibt zu erkennen und zu erleben, wer und was Ānanda ist [Hlādinī-Śakti: Die Kraft, die Gott Selbst Glück schenkt und durch die diese höchste Erkenntnis, die Glück ist, auch anderen erkenntlich gemacht wird]. Und das bedeutet Ānanda für das Citta des Bhakta.

Der Ānanda in Form von Sevā und Bhakti im Herzen des Bhakta wird mit einem Meer verglichen, denn Bhakti-Sthāyī-Bhāva und Prema sind unendlich weit und unendlich tief wie das Meer. Wie der Mond das Meer anschwellen macht, so dass es voller mannigfaltiger Bewegtheit wird, so wird der Ānanda im Herzen des Bhakta durch Saṁkīrtanam in mannigfaltiger Weise gesteigert.

11–12) *Pūrṇa-Amṛta* heißt: die Fülle des Amṛta oder *alle* Rasa-s. Caitanya sagt in C.C.I.16.110: „Der Name Kṛṣṇa's, die Eigenschaften Kṛṣṇa's, die Līlā Kṛṣṇa's sind wie Kṛṣṇa Selbst alle Sat-Cit-Ānanda.“ In C.C.I.1.54 heißt es: „Kṛṣṇa, Kṛṣṇa-Bhakti, Prema und Nāma-Saṁkīrtanam sind alle ihrem Wesen nach Ānanda.“

Je nach der Art der Bhakti offenbart der Name Kṛṣṇa's den entsprechenden

Rasa.

Pūrṇa bedeutet auch, dass wenn man die ganze Fülle wegnimmt, die ganze Fülle bleibt. Also ist das Pūrṇam in jeder Weise unbegrenzt und unerschöpflich. Wenn es also heißt, dass man ein Teilchen nimmt, so enthält dieses Teilchen die ganze Fülle. Daraus folgt, dass das Mādhuryam des ganzen Namens in jeder Silbe und in jeder Kombination von Silben enthalten ist. Unter dem Einfluss starken Prema's geschah es, dass Caitanya den ganzen Namen „Jagannātha“ nicht aussprechen konnte, sondern nur „Jaja-gaga“, und Er erlebte das Mādhuryam des Namens in Seiner ganzen Fülle.

Das Mādhuryam des Namens stiehlt das Cittam in einer solchen Weise, dass, einmal ausgesprochen, die Zunge nicht aufhören möchte. In der „Padyāvali“ (Sammlung von Liedern Rādhā's und Kṛṣṇa's, angefangen von Vidyāpati und Caṇḍīdāsa¹⁾ und fortgesetzt bis zur Zeit von Viśvanātha Cakravartī²⁾ heißt es:

S: 1) Vor Caitanya, ca. 80 Jahre.

2) Im 18. Jahrhundert.

„Rādhā sagt: ‚Irgend jemand hat Mich den Namen Śyāma hören lassen. Der Name drang in Mein Ohr und hat Mein Herz tief berührt und Meinen Prāṇa ganz in Verwirrung gebracht. Ich weiß nicht, wieviel Madhu (Honig) in diesem Namen steckt, ich kann ihn nicht mehr aus Meinem Munde lassen. Japa tuend, Japa tuend den Namen bin Ich ganz unfähig zu etwas anderem. Sag an, oh Sakhī, wie soll Ich je zu Kṛṣṇa kommen?‘ “

Der Name verursacht nicht nur das Streben der Zunge, ihn immer mehr auszusprechen, sondern versetzt alle Sinne in Aufregung. In Rūpa's „Vidagdha-Mādhava“ I.33 heißt es (= C.C.III.1.99): „Paurṇamāsī sagt zu Nandīmukhī: ‚Ich weiß nicht, aus welchen Amṛta-s die beiden Silben ‚Kṛ-ṣṇa‘ bestehen. Wenn sie im Munde tanzen, verursachen sie die Vāsanā [den Wunsch], unzählige Gesichter zu haben. Wenn sie im inneren des Ohres aufkeimen, entsteht das Begehren nach 1000 Ohren. Und wenn sie in den Vorhof des Cittam kommen, dann verursachen sie, dass alle andere

Sinnestätigkeit aussetzt.’

13)–14) Das Wort *Ātmā* bedeutet hier wie auch sonst oft die Hüllen, das *Manaḥ* [Gemüt, Wille], das *Cittam* [das rezeptive Bewusstsein], die *Buddhi* [Intelligenz], die Sinne und den *Ātmā* selbst. Unter „Baden“ ist verstanden, das „Baden-machen“ (Kausativ), sonst hieße es *snāna*. Von anfangsloser Zeit her ist der Deha, das *Manaḥ* und die Sinne derartig vom 3-fachen Feuer des Umherirrens in der Wüste dieser Wandelwelt gebrannt. *Nāmā-Saṁkīrtanam* aber, und wenn es nur ein Tröpflein ist, kühlt und läutert den ganzen Menschen, einschließlich seines *Ātmā*. Wenn der Name sich auf der Zunge des *Kṛṣṇa* zugewandten Menschen offenbart, dann wird die Zunge von *Ānanda-Rasa* überflutet, und im *Citta* entstehen Wellen von *Ānanda*, die alle Sinne und den ganzen Körper mit *Ānanda-Rasa* überfluten. Und nicht nur den Körper als ganzen, sondern alle seine Zellen und Poren eingeschlossen. *Sanātana Gosvāmi* hat das in *Bṛhadbhāgavatāmṛtam* 2.3.162 erklärt.

C.C.III.20.13:

„Aus dem *Saṁkīrtanam* folgt die Vernichtung alles *Pāpam* [(Folgen) moralischer Sünden], der *Vāsanā-s* und der Bindung an die Wandelwelt. Darüber hinaus vollkommene Läuterung (*Śuddhi*) des *Cittam* und das Entstehen von und die Frucht von allen Methoden der *Bhakti*.“

C.C.III.20.14:

„Es entsteht *Prema* zu *Kṛṣṇa* und das Erkennen und Erleben vom *Amṛtam* oder *Rasa* des *Prema* [*Rasa*: Erleben des Gegenstandes des liebenden Dienens]. Und dann das wirkliche Kommen zu *Kṛṣṇa* und das Eintauchen schließlich in den Ozean des *Amṛta* der *Sevā*.“

Zweiter Vers

C.C.III.20.15:

„Dann entstand in Mahāprabhu Dainyam [Sañcāri-Bhāva des Sich-selbst-Abwertens] und Viṣāda [Sañcāri-Bhāva der Niedergeschlagenheit], und Er rezitierte Seinen Eigenen Vers. Wenn man den Artha [Sinn] dieses Verses hört, verschwinden Duḥka [Leid] und Śoka [Gram].“

C.C.III.20.16 (*Der zweite Vers des Caitanya-Śikṣāṣṭakam*):

नाम्नामकारि बहुधा निजसर्वशक्ति-
स्तत्रार्पिता नियमितः स्मरने न कालः ।
एतादृशी तव कृपा भगवन्ममापि
दुर्दैवमीदृशमिहाजनि नानुरागः ॥२॥

nāmnām akāri bahudhā nija-sarva-śaktis
tatrārpitā niyamitaḥ smaraṇe na kālaḥ |
etādṛśī tava kṛpā Bhagavān mamāpi
durdaivam idṛśam ihājani nānurāgaḥ || 2 ||

Wörtlich:

„Der Namen hast Du gemacht eine Vielheit.
Deine Eigene ganze Śakti da hinein gegeben wurde.
Reguliert zum Smaraṇam nicht die Zeit.
Solcher Art Deine Kṛpā (Gnade), oh Bhagavān.
Mein Schicksal aber ist ganz entsetzlich, in solcher Weise:
zu den Namen entstanden ist nicht Anurāga.“

Übersetzung: „Du hast Deine vielen Namen auf viele Art und Weise geoffenbart. Und in den Namen hinein hast Du Deine ganze Eigene Śakti gegeben. Für das Smaraṇam des Namens gibt es keine zeitbestimmende Regel. So groß, oh Bhagavān, ist Deine Kṛpā [Gnade dem gegenüber, der sich für erbärmlich hält (kṛpana) und überzeugt ist, nicht ein Stäubchen Bhakti zu besitzen] aber mein Daivam [Folge eines dem Menschen unbekanntes Teiles seines eigenen Wirkens]

ist so schlecht, dass kein Anurāga [begeisterte Liebe] zum Namen in mir entstanden ist.“

C.C. III.20.17

„Die verschiedenen Menschen begehren viele verschiedene Dinge. Deshalb hast Du aus Kṛpā viele Namen¹⁾ auf viele Art und Weise verkündet.“

1) Viele Namen, wie z.B. Mukunda, Govinda, Hari, Pūtanāri (ari = Feind) [Feind der Pūtanā].

Ruci [innere Zuneigung] oder Vāsanā ist nicht in allen Menschen gleich. Jeder begehrt in seinem Herzen etwas anderes. Deshalb hat nicht jeder Ruci zu ein und demselben Namen. Durch die Vielheit der Namen wird ermöglicht, dass jeder seinem Ruci entsprechend dem betreffenden Namen dienen kann. Wer Mukti begehrt, dem ist besonders der Name Mukunda lieb (*mukum* = mukti; *da* = der Geber). Wer mit allen seinen Sinnen Sevā Kṛṣṇa's tun möchte, dem ist der Name Govinda besonders lieb (*go* = Sinne; *vid* oder *vinda* = der Kenner, der Beherrscher). Wer aus irgendwelchem Hindernis Hilfe braucht, der wird den Namen Pūtanāri besonders schätzen. Obgleich in allen Namen Kṛṣṇa's die gleiche Śakti steckt, so ist doch besonders hilfreich der Name zu pflegen, der einem selbst besonders zusagt.“

S: Das Vorhergehende gilt von dem Namen Kṛṣṇa selbst. Die Śāstram-s machen aber einen Unterschied zwischen der Kraft, die in den Namen Kṛṣṇa's liegt und den Namen der anderen Seinsweisen und Avatāra-s Bhagavān's.

Im Pādma-Purāṇa, Uttarakhaṇḍa, Viṣṇu-Sahasra-Nāma-Stotra heißt es: „Der Name ‚Rāma‘ ist tausend Namen Viṣṇu's gleich.“

Im Brahmānda-Purāṇa heißt es:

„Dreimalige Wiederholung der Namen Viṣṇu's (es sind 1000!) kommt gleich dem einmaligen Aussprechen des Namens ‚Kṛṣṇa‘.“ Sanātana sagt in seinem Kommentar zu Hari-Bhakti-Vilāsa: „Obwohl alle Namen an sich die gleiche Śakti haben, so ist doch ein Unterschied zwischen dem Namen ‚Kṛṣṇa‘ selbst und den Namen Seiner anderen Seinsformen und Avatāre. Der Name ‚Kṛṣṇa‘ allein vermag Prema zu geben. Derselbe Unterschied besteht auch zwischen Kṛṣṇa selbst und den anderen Seinsweisen und

Avatāren.“ Im Kṛṣṇa-Karṇa-Amṛta heißt es: „Es gibt wohl viele, in jeder Weise edle Avatāre Kṛṣṇa’s, doch gibt es außer Kṛṣṇa selbst nirgends einen Avatāra, der selbst Sträuchern und Schlingpflanzen Prema geben kann.“

CC III.20.18.

„Beim Essen, beim Ausruhen, wo man auch sein mag, kann man dem Namen dienen. Es gibt keine Einschränkung für die Zeit oder den Ort. Überall und immer gibt er das, was man begehrt.“

CC III.20.19

„Bhagavān gab Seine ganze Śakti in die vielen Arten Seiner Namen¹⁾. Mein schlechtes Daivam (Schicksal) besteht darin, dass ich keine Anurāga²⁾ zu Ihm habe.“

1) Im Skānda-Purāṇa heißt es: „Alle heilige Śakti, die alles Pāpām [moralische Sünden] hinwegnimmt und sich in Dānam [Spenden geben], Tapas [asketische Übungen], Besuch von Tīrtha-s, Sevā der Deva-s und Sadhu-s (Mönche) entfaltet, ebenso die Kraft der großen Opfer wie Rāja-Sūya [das königliche Opfer] und Aśvameda [Pferdeopfer], im Jñānam der Tattva-s [Wissen von den grundlegenden Prinzipien] und in Adhyātmya-Jñānam [Wissen von Atma und Gott] ist durch Hari an sich gezogen worden und in Seinem Eigenen Namen deponiert.“ (H.Bh.V. 11.196)

2) Anurāga ist hier nicht die 6. Stufe des Prema, denn im Sādhaka-Deha [im Körper des Adepten, d.h. im Guṇa-Māyā-Deha] kann der Sthāyī-Bhāva nur bis Prema gehen, nicht darüber hinaus. Deshalb ist hier unter Anurāga Prīti [Liebe] mit Utkaṇṭha [hier: Begeisterung] zu verstehen. Cakravarti sagt in seinem Kommentar zur Ujjvala-Nīlamaṇi: „Der Sthāyī-Bhāva im Sādhaka kann auf keinen Fall zu Anurāga sich verstärken.“

S: Es fällt auf, dass im 2. Vers Caitanya’s nur davon die Rede ist, dass es keine Regel für das *Smaranam* des Namens gibt und keine Zeit- und Ortsbeschränkung. Auch in Caitanya’s Eigener Erklärung, Vers 17-19, lässt sich kein Anhaltspunkt finden dafür, dass es für *Kīrtanam* keine Orts- und Zeitbeschränkung gibt.

Dritter Vers

CC III.20.20

„Vernehmt nun, Svarūpa und Rāma Rāya, in welcher Weise man dem Namen zu dienen hat, damit Prema entsteht.“

CC III. 20. 21 (der dritte Vers des Caitanya-Śikṣāṣṭakam)

तृणादपि सुनीचेन तरोरपि सहिष्णुना ।
अमानिना मानदेन वर्तितनीयः सदा हरिः ॥ ३ ॥

ṭṛṇād api sunīcena taror api sahiṣṇunā |
amāninā mānadena kīrtanīyaḥ sadā hariḥ ||

„Hari ist immer der Gegenstand des Kīrtanam’s, von einem, der viel geringer ist als sogar ein Grashalm, von einem, der so viel erträgt und noch mehr sogar als ein Baum, von einem, der selbst keinen Māna [Stolz] hat, anderen Māna [Ehre, Achtung und Respekt] gibt.“

CC.III.20.22 (Caitanya’s Erklärung)

„Obgleich man selbst der Höchste¹⁾ ist, hält man sich selbst für erbärmlicher als einen Grashalm²⁾. Dem Baum soll man ähnlich sein an Duldsamkeit in einer doppelten Weise.“

1) An Besitz, Familienstand, Respekt in der Gesellschaft, Vidyā [Wissen] und Bhakti.

2) Ein Grashalm ist ein armseliges Ding, und doch kann ein Grashalm zur Erfüllung seines Wesens sich selbst in der Sevā der Kuh verbrauchen lassen, es kann beitragen zum Hausbau (als Dach) und anderen dienen. Direkt oder indirekt kann es sogar förderlich sein zur Sevā Bhagavān’s. Aber durch mich kann überhaupt niemandem gedient sein, noch bin ich in irgendeiner Weise zur Sevā Bhagavān’s förderlich. In diesem Sinne soll der Sādhaka sich

erbärmlicher als sogar ein Grashalm fühlen. Es genügt natürlich nicht, dass man diese Haltung nur in Worten ausspricht. Es muss im Cittam des Sādhaka die Anubhuti oder Erkenntnis davon sein.

S: „Dainyam (Demut) ist die Mutter des Prema“, sagt Sanātana im Bṛhadbhāgavatāmṛtam.

CC. III.20.23

„So wie ein Baum wenn man ihn abschlägt, nichts sagt, und wenn er auch vertrocknet, nicht um Wasser bittet,...

CC.III.20.22

...andererseits aber alles, was er hat, anderen gibt, was sie haben wollen, Hitze und Regen erträgt und dabei noch andere vor Hitze und Regen schützt.“

CC. III.20.25

„Ein Vaiṣṇava, obwohl er der Höchste ist, soll ohne jeden Abhimāna sein (Abhimāna = Bewusstsein davon, dass er der Höchste ist). Er soll jedem Jīva seine Achtung zollen, da er weiß, dass bei jedem Jīva Kṛṣṇa weilt.“

CC. III.20.26

„Wer derartig ist und den Namen „Kṛṣṇa“ nimmt (Ihm dient), in dem entsteht Prema¹⁾ zu den Lotusfüßen Kṛṣṇa's.“

1) Es ist keineswegs einfach für einen māyāgebundenen Menschen, diesen Prema zu erhalten. So lange Aparādha gegen den Namen da ist, kann durch Zuflucht beim Namen diese Aparādha verschwinden und dann Prema entstehen, aber aus der Geschichte des Durvāsā und Ambarīṣa im Bhāgavatam geht hervor, dass Kṛṣṇa und Sein Name ein Aparādha gegen den Vaiṣṇava nicht vergeben, so lange der Vaiṣṇava selbst nicht vergibt.

So lange man den Körper und das Antaḥkaraṇam [alle Organe der Psyche] für sein eigenes Ich hält, muss ein Stolz auf Grund von Wissen, Besitz usw. bestehen. Und so lange dieser Stolz besteht, kann keiner in der von Vers 21-25 beschriebenen Art Kīrtanam tun. Was Mahāprabhu sagt,

bedeutet, dass man aufhören muss, sich mit seinem Körper und seinen Geist zu identifizieren.

Vierter Vers

CC. III.20.27

„Während Prabhu diese Worte sprach, steigerte sich das Dainyam [Sañcāri-Bhāva des Sich-selbst-Abwertens] und Er fing an, Kṛṣṇa um lautere Bhakti zu bitten.“

CC. III.20.28

„Die Wesensnatur des Prema besteht darin: Wer eine Berührung mit Prema wirklich hat, der meint: Ich habe keinen Hauch von Prema zu Kṛṣṇa.“

CC. III. 20. 29 (der 4. Vers des Caitanya-Śikṣāṣṭakam)

न धनं न जनं न सुन्दरिं कवितं वा जगदशि कामये ।
मम जनमनि जनमनिश्वरे भवतद् भक्तिरहैतुकी त्वयि ॥४॥

na dhanam na janam na sundarim kavitam vā jagadīśa kāmaye |
mama janmani janmanīśvare bhavatad bhaktirahaitukī tvayi || 4 ||

„Nicht Reichtum, nicht Leute¹⁾, nicht eine schöne Frau²⁾ oder Dichtkunst, oh Herr der Welt, begehre ich. Möge ich haben, von Geburt zu Geburt, ahaitukī [motivlose] Bhakti zu Dir, dem Herrn!“

1) Es kann sich um Nachkommen handeln oder um Jünger.

2) Man kann auch übersetzen: schöne Dichterkraft

CC. III.20.30

„Oh Kṛṣṇa, ich begehre weder Reichtum noch Leute oder die Kraft schöner Dichtkunst. Gib mir, erweise mir die Gnade, śuddha-Bhakti¹⁾!“

1) Ich bitte nicht um Reichtum, denn er betört den Jīva, so dass er Dich

vergisst. Ich bitte nicht um Nachkommen oder Dienerschaft und Jünger, denn man hält sie leicht für sein eigen, weil man sich für den Körper hält. Ich begehre keine dichterische Kraft oder keine schöne Frau, denn dadurch steigert sich nur der Stolz des Menschen

Aus diesem Vers ergibt sich, dass der śuddha- [reine] Bhakta Bhagavān *nicht* um Befreiung von der Wiedergeburt bittet. Vāsanā [Willensimpulse] um des eigenen Sukha [Glückes] willen und Aufhören des Leides der Wiedergeburt sind der lauterer Bhakti feindlich. Darüber hinaus, wenn Kṛṣṇa's Sevā begehrt wird, weil man sein eigenes Glück will, dann ist auch dieses Begehren nach Kṛṣṇa's Sevā ein Hindernis für śuddha-Bhakti. In Bhakti-Rasāmṛta-Sindhu 1.2.15 heißt es: „So lange der böse Geist des Begehrens nach Bhukti²⁾ und Mukti im Cittam ist, wie sollte sich je die Freude, die Bhakti ist, entwickeln.“

2) Bhukti = Verlangen nach Bhoga = Genussobjekte

Prahlāda bat Nṛsiṅha: „Oh, Nātha (Herr)! In allen Tausenden meiner zukünftigen Geburten, oh Acyuta, möchte ich immerdar acyuta³⁾-Bhakti zu Dir haben.“ (Viṣṇu-Purāṇa 1.20.18)

3) Das Wort *Acyuta* kommt von der Wurzel √cyu, d.h. etwas verlieren, eine Einbuße erleiden. *Acyuta* heißt also: einer, der in keiner Weise irgendwie seines Wesens oder seiner Fülle verlustig geht. *Acyuta* ist ein Name Bhagavān's und eine Eigenschaft der lauterer Bhakti.

Fünfter Vers

CC.III.20.31

„In einem Extrem von Dainyam [im Sañcāri-Bhāva des Sich-Abwertens im Bewusstsein, dass man Kṛṣṇa durch den Versuch zu dienen, nicht zufriedenstellen konnte]¹⁾ bittet Prabhu von neuem um das Geschenk von Dāsya²⁾-Bhakti und hält sich selbst für einem Jīva , der im Saṁsāra³⁾ ist.“

1) Während Caitanya um śuddha-Bhakti bittet, steigert sich das Dainyam so außerordentlich stark, dass auf Grund von Udghūrṇa [im Sañcāri-Bhāva der Verwirrung] in Ihm das Gefühl entsteht, Er sei ein Bhakta und nicht Kṛṣṇa Selbst – und nicht nur ein Bhakta, sondern ein an die Māyā gebundener Jīva. Sein Wesen nach *ist* der Jīva Kṛṣṇa's nitya [ewiger]-Dāsa, aber er hat es vergessen, identifiziert sich mit Upādhi-s (Hüllen) und meint, er befinde sich in der Wandelwelt. Das Extrem von Dainyam veranlasst Caitanya, den nächsten Vers im Sinne eines solchen Jīva zu sprechen.

2) Dāsyā-Bhakti heißt hier Sevā als Sevaka oder untergeordneter Diener.

3) Um uns die Unterweisung zu geben, um was wir Bhagavān bitten sollen, hat seine Kṛpa-Śakti [Kraft der barmherzigen Gnade] in Caitanya das Bewusstsein hervorgerufen, Er selbst sei ein bhaktloser Jīva .

CC. III. 20.32 (der 5. Vers des Caitanya-Śikṣāṣṭakam)

अयि नन्दतनुज किंकरं पतितं मामं विषमे भवाम्बुधौ ।
कृपया तव पाद पंकजस्थितधूलीसदृशं विचिन्तय ॥५॥

ayi²⁾ nandatanuja kiñkaraṁ⁴⁾ patitaṁ⁵⁾ mām³⁾ viṣame⁶⁾ bhavāmbudhau⁷⁾ |
krpayā⁸⁾ tava¹²⁾ pāda¹³⁾ pañkaja¹¹⁾ -sthita¹⁰⁾ - dhūlī-sadr̥śaṁ⁹⁾ vicintaya¹⁾ || 5 ||

- 1) *Betrachte* (denke in besonderer Weise),
- 2) *Oh Sohn Nanda's* (nandatanuja),
- 3) *Mich*,
- 4) *den Diener*,
- 5) *der gefallen ist*,
- 6) *in den gegensätzlichen*
- 7) *Ozean* des Bhāva oder *der Wandelwelt*,
- 8) *aus Gnade*,
- 9) *einem Stäubchen gleich*,
- 10) *das sich befindet*
- 11) *an dem Lotos*

12) *Deiner*

13) *Füße.*

„Oh Du Sohn Nanda’s, Ich bin in Wirklichkeit Dein Diener, aber Ich bin in den Ozean der Wandelwelt (der Wiedergeburt) gestürzt, der voller Widersprüche ist. Habe Gnade zu Mir und betrachte Mich als einen Pollen der Blüte des Lotusses Deiner Füße.“

CC.III.20.33

„Ich bin Dein nitya-Dāsa, doch habe Ich Dich vergessen und bin ins Meer der Wandelwelt gestürzt und durch die Māyā gebunden worden.“

CC.III.20.34

„Habe Kṛpā [Gnade, Barmherzigkeit] mit Mir und mache, dass Ich einem Pollen Deiner Lotusfüße¹⁾ gleich werde, und dass Ich, der Ich doch eigentlich Dein Sevaka bin, Dein Sevanam²⁾ tun kann.“

1) Der Pollen eines Lotus haftet ganz am Lotus an, so dass er von ihm unlösbar ist. Ebenso möchte der Sevaka unlösbar von Kṛṣṇa werden.

2) Sevanam nennt man die tatsächliche Ausführung und den Prozess der Sevā.

Sechster Vers

CC.III.20.35 (*Einleitung zum Caitanya-Śikṣāṣṭakam, Vers 6*)

„Und wieder erhob sich äußerste Utkanṭha [Sañcāri-Bhāva der aufmerksamen Gespanntheit und Erwartung] und Dainya [Sañcāri-Bhāva des Sich-selbst-Abwertens], und Er erbittet von Kṛṣṇa Saṁkīrtanam des Namens mit *Prema*.“

CC. III. 20.36 (*der 6. Vers des Caitanya-Śikṣāṣṭakam*)

नयनं गलदश्रुधारया वदनं गद्गदुरुद्धया गिरा ।
पुलकैर्नितं वपुः कदा तव नामग्रहणे भविष्यति ॥६॥

nayanam galad-aśrudhārayā¹⁾ vadanam gadgada-ruddhayā girā²⁾ |
pulkair-nicitam vapuḥ kadā³⁾ tava nāma-grahaṇe bhaviṣyati⁴⁾ || 6 ||

4) Wann wird sein beim Nehmen Deines Namens

1) mit einem Strom von unablässlichen Tränen meiner Augen

2) mit meiner Stimme, die unterbrochen wird durch Stottern

(Vadanam = mein Mund)

3) mit gesträubten Härchen die Gestalt übersät.

S: 1-3 sind Ausdrücke für Sātvika-Bhāva-s = äußere Lakṣaṇa-s (Kennzeichen) von Prema. Sie entstehen aus Utkanṭha und Dainya. Tränen (Aśru), gesträubte Härchen (Romaṅca), Stottern (Gadgada)

„When will my eyes, O Lord, at the chanting of Thy Name, be filled with flowing tears, my voice become choked and the hair of my body will stand on end in ecstasy?“

CC. III.20.37 (*Erklärung zum Vers 36*)

„Ohne den Reichtum von Prema ist das armselige Leben umsonst. Mache mich zu Deinem Dāsa und gib mir als Lohn das Geschenk des Reichtums von Prema¹⁾.“

1) Prema ist kein Lohn; es ist nur noch stärkeres Dienen.

Siebter Vers

CC. III.20.38 (*Einleitung zu Śikṣāṣṭakam, Vers 7*)

„In Aveśa [Versunkenheit] in einen anderen Rasa war Aufleuchten von Trennung (*viyoga-sphuranam*, d.h. nicht Intuition, sondern, was drinnen ist leuchtet auf) und in Udvega [dem Gefühl es nicht aushalten zu können], Viṣāda [Niedergeschlagenheit], Dainya [sich selbst abwerten] tut Er *Pralāpana* [dem

Außenstehenden fast irre erscheinendes Reden in höchster Prema-Bhakti].“

In Trāsa [wilde Erregung im Herzen haben, Angst], Sañcāri-Bhāva 9, kann Udvega enthalten sein.

Udvega = etwas nicht mehr ertragen können (asahiṣṇutā) (sahiṣṇu = ertragen können)

S: Mahāprabhu sieht vor sich Rādhā in Viraha [Trennung]. Rādhā kann nicht ertragen, nicht dienen zu können. Udvega, Viṣāda, Dainya, diese Bhāva-s sind lebendig (auf Grund von Duḥkha [Unglück, Leid]) weil Nicht-Erlangung dessen, was man begehrt.

CC.III. 20. 39 (der 7. Vers des Caitanya-Śikṣāṣṭakam)

युगायितं निमेषेण चक्षुषा प्रावृषायितं ।
शून्यायितं जगत् सर्वं गोविन्दविरहेण मे ॥७॥

yugāyitaṁ nimeṣeṇa cakṣuṣā prāvṛṣāyitaṁ |
śūnyāyitaṁ jagat sarvam govinda-viraheṇa me || 7 ||

„Auf Grund von Viraha [Trennung] von Govinda ist Mir der Bruchteil einer Sekunde wie ein Yuga; Meine Augen sind Mir wie der Regen der Regenzeit, und die ganze Welt ist Mir leer.“

CC.III.20.40 (Erklärung in Bengali)

„Der Tag des *Udvega* geht nicht vorüber. Ein Augenblick wurde einem Yuga gleich. Die Augen regnen Tränen wie die Wolken der Regenzeit.“

CC.III.20.41

„Die drei Welten sind mir leer (*śūnya*, (eigentlich) = 0 (Null)) auf Grund von Viraha [Trennung] von Govinda. Wie Stroh im Feuer verbrennt Mein Leben und doch geht es nicht dahin.“

(Nach CC wie Mahāprabhu sich verhält:)

Achter Vers

CC.III.20.42 (*Einleitung zu Śikṣāṣṭakam, Vers 8*)

(*Bengali*)

„Kṛṣṇa war indifferent (*udāsina*), um Rādhā's Prema zu prüfen. Die Sakhī-s sagen:
„Hör auf, Dich um Kṛṣṇa zu kümmern!“

S: Rādhā ungeduldig in Verwirrung. Rat der Sakhī-s: Verhalte Dich indifferent! Da wird Kṛṣṇa Selbst kommen.

CC.III.20.43 (*Bengali*)

„Rādhā überlegte sich das (*cintā*) und in Ihrem nirmala (lauteren)¹⁾ Herzen (*Hṛdaya*)²⁾ ging auf (erhob sich, offenbarte sich) die Natur (das eigene Wesen = *Svabhāva*) des Prema, der *svābhāvika* (= wesenseigen) *nityasiddha* (= seit Ewigkeit vollkommen da) ist.“

1) = in Erläuterung = in diesem Herzen ist außer Kṛṣṇa-Prema nichts da.

2) Herzen = das ganze Wesen, der geistig-seelischen Apparat, *Antaḥkaraṇa* (*antaḥ* = innerer; *karaṇa* = Sinn) (*Citta*, *Buddhi* [Intelligenz], *Ahaṁkāra* [Ich-Macher])

CC.III.20.44 (*Sanskrit, Bengali*)

„*Īrṣyā* [Abneigungen gegen die Freundinnen, deren Rat Sie als Vergehen gegen Kṛṣṇa ansah], *Utkanṭha* [nicht Ertragen-Können eines Zeitaufschubs], *Dainya* [Sich-Erbärmlich-Dünken], *prauḍhi*¹⁾-*Vinaya* [bescheidenene Scheu], all diese *Bhāva*-s gingen auf (entstanden) gleichzeitig.“

1) *Prauḍha* = *pra* + *ūḍha*, d.h. *pragalbha* = mit kühn-verwegendem Ausdruck, was im Herzen vorgeht, Reaktion der anderen Person.

Anargala = ohne Riegel (*Argala* = Riegel)

CC.III.20.45 (*Bengali*)

„Auf Grund von allen diesen *Bhāva*-s wurde Rādhā's *Manaḥ asthira* (unstet), und

vor Ihren Sakhī-s (in Erwiderung auf deren Unterweisung) sagte Sie folgenden prauḍhi-Śloka, in dem Sie ohne Rückhalt (*Saṅkoca*) Ihr Herz (Ihre Gedanken) kühn-mutig (*pragalbha*) ausdrückt.“

CC.III.20.46

„In diesem Bhāva (in dem Rādhā diesem Vers aussprach) sprach Mahāprabhu den folgenden Vers aus. Beim Aussprechen dieses Verses entstanden in Mahāprabhu Selbst eben die gleichen Bhāva-s.“

CC.III. 20, 47 (*der 8. Vers des Caitanya-Śikṣāṣṭakam*)

Als Beispiel für Sañcāri-Bhāva *Mati* [rechte geistige Ausrichtung]

vgl.:

1. Rūpa Gosvāmī: *Padyāvalī* (Antologie von Versen, die nicht von R.G. stammen); *Rādhā's Vilāpa* [Klagen] (Vers 337)
2. Rūpa Gosvāmī: *Ujjvala-Nīlamaṇi*

आश्लिष्य वा पादरतां पिनष्टु मामदर्शनांमर्महतां करोतु वा ।
यथा तथा वा विदधातु लम्पटो मत् प्राणनाथस्तु स एव नापरः ॥८॥

āśliṣya vā pādaratāṁ pinaṣṭu mām-adarśanān marma-hatāṁ karotu vā |
yathā tathā vā vidadhātu lampṭo mat prāṇa-nāthas tu sa eva nāparaḥ || 8 ||

(= na aparah)

Vilāpa = Klagen (Äußerung der Trennung)

(āśliṣya) *umarmt habend* (vā) *oder* (pādaratāṁ) *die Fußergebene* (pinaṣṭu) *zermalme Er!* (mām) *Mich* (adarśanān) *auf Grund von sich nicht zeigen* (marma) *des innersten Wesens* (hatāṁ) *Verwundung* (karotu) *Er mag machen* (vā) *oder* (yathā tathā) *so wie* (vā) *oder* (vidadhātu) *Er möge arrangieren* (lampṭo) *Er, der Lüstling, der Gierige, der Unersättliche* (prāṇa-nāthas) *Mein Lebensherr* (tu) *aber* (sa) *Er* (eva) *wahrlich* (nāparaḥ) *nicht ein anderer.*

„Möge er Mich umarmen oder Mich, die den Füßen Ergebene, zermalmen oder im Innersten verwunden, dadurch dass Er sich nicht zeigt, wie Er, der Unersättliche, es auch anordnen möge, so ist Er wahrlich der Herr Meines Lebens, Er und kein anderer.“

Der Vers ist nur von Caitanya gesprochen.

Zusammenfassung des Inhalts des Verses:

1. Das Ziel ist ER
2. Was Er auch mit mir machen will.
3. Wenn eine Vermutung da ist, widerlege ich sie.
4. Unterweisung von der Pflicht.

CC.III.20. 48

„Der Sinn (Artha) dieses Verses ist außerordentlich ausgedehnt (extensiv, intensiv, weit ausgebreitet). Ich werde es in Kürze sagen, denn ich kann nicht an das Ende des Sinnes dieses Verses kommen.“

S: In der Maṭh-Ausgabe nicht enthalten. Nur bei Rādhā-Govinda Nāth.

CC.III.20.49

„Ich (Rādhā) bin eine Dāsī der Füße Kṛṣṇa's (also als Dāsī ist Meine Pflicht durch Sevā Mich um Sein Glück zu bemühen, was Er immer auch tue).

S.: Bemerken: *Mati*

Er ist die Fülle-Gestalt (Rāśi) von Sukha des Rasa¹⁾. Ob er, mich umarmend, Sich Mich zu eigen macht, oder ob Er (von Umarmen gar nicht zu sprechen) nicht einmal Sich zeigt und Meinen Geist und Meine Seele zerreibt (vernichtet), trotzdem ist er der Herr meines Lebens.“

S.: Bemerken: Dieser Vers enthält den ganzen Sanskrit-Vers Nr. 8

1) Eine Ānanda-Gestalt ist Er. Da muss Seine Freude Meine Freude (= Mein

Ānanda) sein. Auch wenn Ich unglücklich bin und Mein Leib zerreißt, muss es höchste Form von Rasa sein. Ich will *Mein* Sukha [Glück; Freude, das eigene Wohl] *nicht*.

S.: Obs! Īrṣyā [Abneigung] kann sich nicht auf Kṛṣṇa beziehen.

Īrṣyā hier in bezug auf die Sakhī-s.

CC.III.20.50 (*Refrain*)

„Oh Sakhī, vernimm Meine endgültige Entscheidung! Ob er Anurāga [eine Form von Prema, in der der Geliebte immer so erscheint, als ob man ihn zum erstenmal sieht] hat oder Mir Leid gibt, Er ist der Īśa Meines Prāṇa (*Mein* Lebens-Herr). Er Kṛṣṇa, und kein anderer. (Er ist mein Herr, *auch wenn* er Mich im Stich lässt).“

CC.III.20.51

„Wenn Er andere Frauen im Stich lässt und Sein Leib und Sein Herz Mir ganz untertan ist und Mein *Saubhāgya* [mein besonderes Glück] sichtbar macht, den allen anderen Qual gibt und hier bei Mir und mit Mir spielt und es alle Frauen wissen und sehen lässt,...

CC.III.20.52

... oder ob Er *Lampaṭa* (Lüstling) ist oder aber *Śaṭha* (einer, der vor der Geliebten liebe Worte sagt, aber wenn er nicht von ihr gesehen wird, unliebe Dinge tut, also insgeheim Aparādha tut) ist, oder *Dhṛṣṭa* ist (einer, dem man die Zeichen der Liebschaft mit einer anderen klar ansieht, er aber ohne Furcht kommt und sehr gewandt lügt und sich reinwaschen will mit großen Worten) oder *Kapaṭa* ist (der eines sagt, aber etwas anderes denkt) und mit anderen Frauen spielt und mir seelische Qual (Duḥkha) gibt und vor Meinen Augen mit anderen spielt – dennoch ist er Mein Prāṇa-Nāṭha [der Herr meines Lebens].“

(*Refrain*)

S.: Definition von Prema: der Prema zwischen Rādhā und Kṛṣṇa wird nie zerstört, auch wenn alle Ursachen zur Zerstörung vorliegen

CC.III.20.53

„Ich zähle nicht mein eigenes Leid. Ich begehre nur ganz allein Sein Glück. Sein Glück ist Mein *Tātparya* (Lebensziel). Wenn Er Mir Leid gibt und es *Ihm* Sukha ist, dann ist dieses Leid das edelste Sukham (Glück), das Ich Mir denken könnte.“

CC.III.20.54

„Wenn Kṛṣṇa eine Frau begehrt, deren Gestalt Ihn mit Lust erfüllt – warum soll Er Leid haben, wenn Er sie nicht bekommt. Ich werde ihr zu Füßen fallen, sie an die Hand fassen und mitbringen und werde sie veranlassen mit Kṛṣṇa zu spielen und Ihn glücklich zu machen.“

S.: *vyākulata* um Kṛṣṇa's Glück willen = absolute Unruhe um Kṛṣṇa's willen

CC.III.20.55

„Wenn die Kānta (die Geliebte) auf Kṛṣṇa ärgerlich ist und Ihn schilt, dann ist Kṛṣṇa zufrieden. Drohen und Schelten gibt Ihm Glück. Wenn Sie so, wie es sich geziemt, Māna (Schmollen) tut, so gibt das Kṛṣṇa Glück, mit wenig Mühen gibt Sie den Māna [gekränkten Stolz um des Glückes des Geliebten willen] auf.

CC.III.20.56

„Warum soll die Frau am Leben bleiben, die weiß, was Kṛṣṇa zutiefst verletzt, und doch zu Kṛṣṇa heftigen *Roṣa* (Ärger/Wut) hat? Ihr Māna ist um Ihres eigenen Glückes willen. Mag ein Donnerkeil auf ihren Schädel fallen! Ich mag nur die Zufriedenheit Kṛṣṇa's erstreben. (oder: dadurch begehre ich alleine Kṛṣṇa's Zufriedenheit, denn der Tod einer solchen Frau wäre Sein Glück)“

CC.III.20.57

„Wenn eine Gopī Mich hasst aber Kṛṣṇa zufrieden stellt, und Kṛṣṇa sie begehrt, dann werde Ich in ihr Haus gehen und dort ihre Dienerin sein; dass wäre *Ullāsa* (höchste ekstatische Freudensteigerung) Meines Sukha.“

CC.III.20.58

„Die Frau des aussätzigen Brahmanen, die Edelste aller treuen Frauen, ging um ihres Gatten willen zu einer *Veśyā* (losen Frau) und diente ihr. Aufgehalten wurde

der Gang der Sonne, es blieb am Leben der Gatte, der sonst gestorben wäre, zufrieden hatte sie gestellt die drei großen Hauptdevas: Brahma, Śiva, und Viṣṇu.“

CC.III.20.59

„Es ist Kṛṣṇa, der Mein Leben ist (außer dem Kṛṣṇa kann Mich niemand am Leben halten). Kṛṣṇa ist für Mich ein größerer Schatz als Mein Prāṇa (Lebensodem). Kṛṣṇa ist der Prāṇa Meines Prāṇa. Ich halte Ihn (nicht: halten für) höher als mein Herz. Sevā tun und Ihn sukhi (glücklich) machen – dieses Dhyāna (Gedanke) ist Mir immerdar gegenwärtig.“

CC.III.20.60

„Mein Sukha (Glück) liegt im Dienen (Sevanam). Wenn in Saṅgama (direkter Vereinigung) mit Mir Kṛṣṇa Sukha hat, dann und deshalb schenke ich Mich Ihm. Kṛṣṇa macht mich zu seiner Kānta [Geliebten], sagt zu Mir: Du bist die Īśvarī (Herrin) meines Prāṇa. *Ich aber weiß Mich (Abhimāna) als Dāsī.*“

S.: Rādhā's Prema ist ausschließlich auf Kṛṣṇa's Sukha ausgerichtet.

Eine Prāṇeśvarī würde meinen, Kṛṣṇa's Gestalt würde „ja“ sagen zu Sukha und Duḥkha für sich selbst.

CC.III.20.61

„Die Sevā des Kānta (des Geliebten) ist Fülle von Sukha, und es viel mehr *Mādhura* (erfreulich und lieblich) als *Saṅgama* (als direktes Beieinandersein). Zeugin (*Sākṣī*) dafür ist die *Ṭhākurāṇī* (Herrin Lakṣmī). Sie hat ihren Platz an der Brust Nārāyaṇa's, aber ihre Mati [Sinn] ist ausgerichtet auf Sevā Seiner Lotusfüße. Sie tut Sevā und weiß sich als Dāsī.“

(Rādhā's Rede ist hier am Ende)

CC.III.20.62

„Diese Worte Rādhā's, die charakteristisch sind für lauterer Prema, erlebt Śrī Gaurāṅga. Darüber nachdenkend wird sein Manaḥ ruhelos, und Sāttvika-Bhāva-s [körperliche Symptome von Prema] erfüllen Seine Gestalt, und Er vermag Sein Manaḥ und Seinen Deha [Körper] nicht zu beherrschen.“

CC.III.20.63

„Der lautere Prema Vraja’s ist wie *Jāmbūnada-Gold* (eine Art geläutertes Gold): es ist darin nicht eine Spur (Duft, Geruch) von Eigenglück (*ātmā-Sukha*). Um diesen Prema zu Ihm Selbst in der Welt zu verkünden, verfasste Prabhu diesen Vers und gab in Strophen dazu die Erklärung des Sinnes.“

CC.III.20.64

„Auf diese Weise war Mahāprabhu in den jeweiligen Bhāva (Rādhā’s usw.) *aviṣṭa* [versunken] und in *Pralāpa* (Gesprächsformen in Viraha [In Trennung]) rezitierte Er die entsprechenden Strophen.“

CC.III.20.65

„In den vorhergehenden acht Versen hatte er Unterweisungen gegeben, und den Sinn (Artha) dieser acht Versen erlebte Er Selbst.“

CC.III.20.66

„Wer diese acht Verse (die heißen: Śikṣāṣṭaka; Śikṣa = Unterweisung, aṣṭaka = acht) Prabhu’s rezitiert oder hört, dessen Kṛṣṇa-Prema-Bhakti steigert sich von Tag zu Tag.“

CC.III.20.67

„Obgleich Prabhu *gambhīra* (tiefgründig) ist wie Millionen von Ozeanen, so würde Er doch unruhig beim Aufgehen des Mondes mannigfaltiger Bhāva-s (nāna-Bhāva-Candrodaya) sein.“

S.: *gambhīra* : so tiefgründig, dass was drinnen ist, nicht zum Ausdruck kommt

CC.III.20.68

„Mahāprabhu rezitierte die Verse Jayadeva’s (Dichter von Gītā Govinda), des Bhāgavatam, Rāya Rāmananda’s Nāṭaka (= Jagannātha Vallabha) und Kṛṣṇa-Karṇāmṛtam (Werk von Bilvamangala).“

CC.III.20.69

„Jeweils in dem betreffenden Bhāva und dem Bhāva dieser Verse entsprechend wurde Er *aviṣṭa* (absorbiert/versunken) in den betreffenden Bhāva.“

CC.III.20.70

„In diesem *Daśā* (Zustand) vergingen zwölf Jahre, Tag und Nacht. Zusammen mit Seinen beiden Freunden (Rāya Rāmananda und Svarūpa Damodara) erlebte Er den Kṛṣṇa-Rasa.“

S.: Alles bis hierher Beispiele für Rādhā' Mati [Sinnesausrichtung]. In der Fortsetzung Beispiele für Mati aus Dvārakā mit Bewusstsein von Aiśvarya [unerhörte Allmacht].

Botschaft Rukmiṇī's an Kṛṣṇa: Śiva, Brahmā verehren Deine Füße. Was kommt es auf Jaḍasandha [Name eines feindlichen Königs] an! Natürlich, dass sie Dāsī sein will (auf Grund von Śāstra Vicāra [Untersuchung, Studium, in Betracht ziehen der Śāstra-s]).“